

FRANZ-LISZT-UNIVERSITÄT FÜR MUSIK
DOKTORAUSBILDUNG

ZSOLT JÓZSEF SZEFCSIK

**ORCHESTERKULTUR IN UNGARN UM DIE WENDE
DES 18./19. JAHRHUNDERTS
(1790–1813)**

T H E S E N Z U R D I S S E R T A T I O N

BUDAPEST, 2008

Zeitliche Abgrenzung einer für die Entwicklung des ungarischen Orchesterlebens bedeutenden, bisher jedoch wenig erforschten Epoche

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ist in Europa, also auch in Ungarn, die Blütezeit der aristokratischen Musikkultur einschließlich des Orchesterlebens. Die Tätigkeit der vom ungarischen Hochadel unterhaltenen erstrangigen Orchester — die des Esterházy-Orchesters unter der Leitung Joseph Haydns, des ersten Ensembles des Fürstprimas Batthyány in Pressburg sowie des ebendort wirkenden Orchesters der Erdődy-Oper — wurde in zahlreichen Studien ausführlich dargestellt.

Demgegenüber wurde bislang auf die Ereignisse des Vierteljahrhunderts, das von der spätestens am Ende der 1780er Jahre erfolgten Auflassung der meisten Eliteensembles bis zur Gründung der im Wesentlichen auf bürgerlicher Basis organisierten Orchester im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts reichte, sowie auf die Vorgänge, die die Veränderung herbeiführten, ebenso auf das Repertoire dieser Orchester nicht näher eingegangen.

Zum Ausgangspunkt der untersuchten Periode wurde aus diesem Grund vom Autor das Jahr 1790 gewählt, als Fürst Nikolaus I. Esterházy verstarb und zugleich das von Joseph Haydn geführte Orchester in Eszterháza aufgelassen wurde, was zweifellos den Abschluss der vorangehenden bedeutenden Epoche sowie den Anfang einer anders ausgerichteten Weiterentwicklung in der ungarischen Musikgeschichte einleitete. Als Schlusspunkt betrachtet der Verfasser das Jahr 1813, als das Orchester des Fürsten Nikolaus II. Esterházy in Kismarton (Eisenstadt) sein Wirken beendete, wodurch die Geschichte des letzten Vertreters von der Aristokratie unterhaltener großer

repräsentativer Ensembles in Ungarn abgeschlossen war. Diese Zeit ist eine bedeutende Periode der Entwicklung und der Veränderung im ungarischen Orchesterleben.

Historische Vorgeschichte

Die Dissertation behandelt in diesem Teil diejenigen Aspekte, anhand deren das tatsächliche Wirken der frühesten Orchester in Ungarn definiert sowie die Anzahl der Musiker bestimmt werden können, und systematisiert im Weiteren aufgrund der zur Verfügung stehenden Quellen

- die vor 1686 hierzulande tätigen Instrumentalensembles,
- die Orchester in Ungarn vom Ende des 17. Jahrhunderts bis 1790.

Detaillierte Untersuchung der Orchesterkultur Ungarns um die Wende des 18./19. Jahrhunderts

Das weitestgehend dokumentierte Ensemble in der untersuchten Periode, zugleich das einzige international bekannte Orchester aus Ungarn in dieser Zeit, ist ohne Zweifel das Ensemble des Fürsten Nikolaus II. Esterházy in Kismarton (Eisenstadt). Die verfügbaren Quellen informieren uns in für Ungarn einzigartiger Weise über dessen Zusammenstellung, Repertoire, Instrumentenbestand und sogar Probeordnung. Darüber hinaus — abgesehen von einigen Ausnahmen wie Georg Druschetzky in Buda und Georg Lickl in Pécs (Fünfkirchen) — sind die bedeutendsten unter den damals in Ungarn tätigen Komponisten, Joseph Haydn und Hummel, im Umfeld dieses Orchesters zu finden.

Dennoch richtete die Fachliteratur ihr Augenmerk bisher viel mehr auf den von Haydn geleiteten ersten Orchester in Eszterháza, der seine Blütezeit in den 1770-80er Jahren erlebt hatte, wobei die belangvollen Geschehnisse der späteren Jahre in Kismarton (Eisenstadt), wie etwa die Gestaltung eines außerordentlich modernen Opernrepertoires mit Erstaufführungen vor dem Vorreiter Wien und die Details eines regen Orchesterlebens, eher im Hintergrund blieben.

In der Studie wird die Entwicklung des Orchesterlebens von Pest-Buda, dem durch die innenpolitischen Veränderungen der Zeit die Möglichkeit geboten war, sowohl verwaltungsmäßig als auch musikalisch die Führung von Pozsony (Pressburg) zu übernehmen und somit die Weichen zu stellen, ausführlich analysiert. Ebenso wird durch die Darstellung orchestraler Bezüge im Theaterleben und der wichtigeren Musikakademien die Ausbreitung bürgerlicher Initiativen untersucht.

Auch die anderen ungarischen Städte mit bedeutsamem Orchesterleben aus jener Zeit werden präsentiert. Hervorgehoben werden dabei die musikalischen Zentren, in denen die Entwicklung in eine besondere, vom Durchschnitt abweichende Richtung ging — wie im Falle des Veszprémer Kirchenorchesters mit seinem außergewöhnlichen, sakral-profanen Repertoire —, sowie jene Zentren, in denen das Leben des städtischen Orchesters durch das Wirken einer ausgezeichneten Persönlichkeit auf ein überdurchschnittliches Niveau gehoben wurde – vgl. hierzu etwa Georg Lickls vier Jahrzehnte umfassendes Schaffen in Pécs (Fünfkirchen).

Aufgrund der Quellen erforschbare praktische Aspekte des Orchesterlebens der Zeit: Sitzordnung und Instrumentenbestand

Während in den einheimischen Quellen über manche praktische Seiten des Orchesterlebens wie z. B. Stimmung und Intonation gar nicht berichtet wird, kann man dank einigen überlieferten Darstellungen auf gewisse Eigenheiten in der Sitzordnung folgern. Mit Hilfe einzelner Inventarien und nicht zuletzt bis heute erhalten gebliebener Instrumente können — in eingeschränktem Maße — auch Kenntnisse über den ehemaligen Instrumentenbestand gewonnen werden.

Zusammenfassung

Der Autor erachtet anhand der Systematisierung zahlreicher Quellenbelege mit direktem oder indirektem Bezug auf das Orchesterleben in Ungarn um die Wende des 18./19. Jahrhunderts folgende Feststellungen als nachgewiesen:

1. Das Zentrum des Orchesterlebens in Ungarn verlagerte sich um die Jahrhundertwende von Pozsony (Pressburg) und seiner Umgebung nach Pest-Buda.
2. Bürgerliche Initiativen übernahmen während dieser Periode in zunehmendem Maße von der Aristokratie den Unterhalt des Orchesterlebens.
3. Das Repertoire damaliger Orchester in Ungarn hielt in Hinsicht auf Modernität mit dem Vorbild Wien mit.

Veröffentlichungen des Verfassers zum Thema der Dissertation

Georg Druschetzky: F-Dur Sinfonie

CD-Begleitheft

Buda Records BUV-001 Budapest, 1997

Johann Nepomuk Hummel: Missa Solemnis in D, Te Deum

CD-Begleitheft

Hungaroton HCD 32004 Budapest, 2001

Johann Nepomuk Hummel egyházzeneje

(J. N. Hummels Kirchenmusik)

in: Magyar Egyházzene (Ungarische Kirchenmusik) VIII
(2000/2001) 353-360.

Magyar Egyházzenei Társaság, Budapest

Johann Matthias Spergers Werke für Horn

CD-Begleitheft

Hungaroton HCD 32145 Budapest, 2003

Georg Druschetzkys Werke für Pauken mit Orchesterbegleitung

CD- und DVD-Begleitheft

Hungaroton HCD /HDVD 32236 Budapest, 2005

Georg Druschetzky: Oboenquartette

CD-Begleitheft

Hungaroton HCD 32491 Budapest, 2007

(Deutsche Übersetzung: Ádám Koncz)